

## SONDERAUSGABE ZUR ABSTIMMUNG ÜBER DAS EIDG. ENERGIEGESETZ

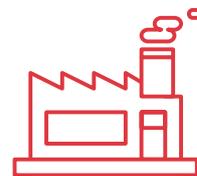
SEHR GEEHRTE TEILHABERINNEN UND TEILHABER,  
LIEBE FREUNDE DER ADEV ENERGIEGENOSSENSCHAFT

Am 21. Mai 2017 stimmen wir über das neue eidg. Energiegesetz ab, das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050. Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der ADEV Energiegenossenschaft stehen hinter der Vorlage, denn die Energiestrategie bildet eine solide Basis für den Auf- und Ausbau einer nachhaltigen, modernen, zuverlässigen und kostengünstigen Energieversorgung mit hoher Wertschöpfung in der Schweiz. Wie diese funktioniert, lebt die ADEV Energiegenossenschaft seit über 30 Jahren vor. Im Folgenden unsere wichtigsten Argumente.



## TRAGBARE UND BEZAHLBARE KOSTEN

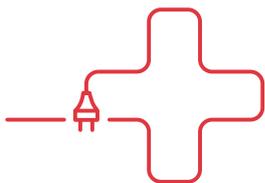
Im Jahr 2016 haben Schweizerinnen und Schweizer rund 26 Mrd. Franken für Energie bezahlt. Alleine die Hälfte davon wurde für Erdölprodukte ausgegeben. Indem die Energiestrategie unsere Energieeffizienz gezielt verbessert, können wir die Importkosten für fossile Energieträger senken. Gleichzeitig wird die Kostendeckende Einspeisevergütung KEV für die Förderung der erneuerbaren Energien nur leicht erhöht. Die volkswirtschaftlichen Kosten für Schäden bei einem «weiter wie bisher» sind um ein Vielfaches höher und werden nachfolgende Generationen enorm belasten. Für unser Land ist die Umstellung auf erneuerbare Energien unter dem Strich schlicht die rentabelste Lösung.

AUSLANDSABHÄNGIGKEIT  
VON FOSSILEN ENERGIEN MINDERN

Die Schweizer Energieversorgung ist zu 80% abhängig von Erdöl- und Gaslieferungen aus Ländern wie Russland, Kasachstan oder Libyen. Dafür zahlen wir rund 13 Milliarden Franken jährlich – oder 1600 Franken pro Kopf. Das macht Diktatoren noch mächtiger und Oligarchen noch reicher, Regionen werden destabilisiert, Flüchtlingsströme erhöht. Das muss nicht sein. Wenn wir unsere inländische Energieversorgung stärken, statt diese riesigen Summen in unsichere Regimes fließen zu lassen, leisten wir einen wichtigen Beitrag für den Frieden in der Welt und in der Schweiz. Die zunehmende Elektrifizierung im Bereich Mobilität und Wärmeversorgung macht es möglich, dass immer mehr Verkehrsmittel und Gebäude mit Strom aus dem Inland versorgt werden können. Das wird unsere Auslandsabhängigkeit stark reduzieren.

21. Mai 2017  
**ENERGIE  
STRATEGIE  
JA**

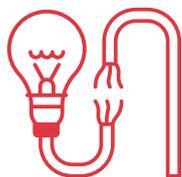
Schweizer Wirtschaft zusammen mit  
Bundesrat, Parlament und Städten



## SAUBERE UND ZUVERLÄSSIGE VERSORGUNG MIT SCHWEIZER ENERGIE

Länder mit einer modernen Energieinfrastruktur und energieeffizienten Gebäuden werden in Zukunft vorneweg marschieren. Wir handeln deshalb richtig, wenn wir unser Energieangebot und unsere Energienachfrage noch gezielter darauf ausrichten. Energie ist für jede moderne Gesellschaft essentiell. Deshalb müssen wir die dezentrale Produktion von und die Versorgung mit Energie selber in die Hand nehmen. Wir haben die Technologie, das Wissen und die Mittel, um diesen Wandel aktiv zu gestalten. Erst recht mit der Energiestrategie als vernünftigen Weg in eine saubere und zuverlässige Energiezukunft. Investitionen in den Aufbau eines modernen Energiesystems sorgen für Beschäftigung in der Schweiz und verhindern den einseitigen Mittelabfluss in Milliardenhöhe. Technologischer Fortschritt und Innovation bringen unser Land weiter. Auch dafür steht die Energiestrategie. Ein gutes Beispiel ist die Schweizer Wasserkraft, sie generiert bei den Investitionen und im Betrieb einen sehr hohen Anteil der Wertschöpfung im Inland. Gleiches gilt für Biogas, Solar- und Erdwärme, Holz und Windkraft. Auch bei der Photovoltaik liegt die Wertschöpfung mehrheitlich in der Schweiz. Planung, Installation und Wartung der Anlagen werden von Schweizer Firmen ausgeführt. Solarpanels aus Schweizer Produktion sind auf dem Markt. Anton Gunzinger schreibt in seinem Buch «Kraftwerk Schweiz»: «Die Schweiz kann sich selber zu 100% mit erneuerbarer Energie versorgen, und das ist erst noch günstiger als mit AKW und fossilen Energien.»

Mit dem Ziel der erneuerbaren Energieversorgung folgen wir einem nicht mehr aufzuhaltenden, erfreulichen internationalen Trend: 86% der 2016 neu installierten Kraftwerksleistung zur Stromproduktion in Europa war erneuerbar. Wind hatte einen Anteil von 51% am gesamten Zubau, Solarstrom von 27%.



## NICHT AUF ERNEUERBARE UMZUSTEIGEN GEFÄHRDET UNSERE VERSORGUNGSSICHERHEIT

Die Gegner des Energiegesetzes haben keinen Plan B, sondern wollen so weitermachen wie bis anhin. Dies könnte uns jedoch sehr teuer zu stehen kommen, denn unsere Kernkraftwerke, die knapp 40% des Stroms liefern, werden immer älter, teurer und unsicherer. Die eben erschienene vorläufige Stromstatistik zeigt, dass die Schweiz 2016 erstmals einen Aussenhandelsaldo von 145 Millionen Schweizer Franken

aufweist. Die Eidgenössische Elektrizitätskommission ElCom warnt in ihrem März-Newsletter bezogen auf die hohen Stromimporte von vergangenen Winter: «Bleiben die Zubauraten der erneuerbaren Energien moderat, dürfte die Importabhängigkeit weiter zunehmen.» Die ElCom schreibt weiter, die Situation im Winter 2016/2017 habe gezeigt, dass die Verfügbarkeit der Importkapazität aufgrund von Nichtverfügbarkeit der Produktion (Frankreich) und Netzengpässen (Deutschland und Italien) limitiert sein könne.



## ERNEUERBARE ENERGIEN SIND EIN NATURGESETZ

Die fossilen Energien sind endlich, das ist unbestritten. Dank der heute schon konkurrenzfähigen Solar- und Windkraft ist es unsinnig, nicht schon jetzt mit dem Umbau unseres Energiesystems zu beginnen. Denn eher früher als später steigen wir eh auf erneuerbare Energien um. Das schlechteste und teuerste aller Szenarien ist abzuwarten. Das zur Abstimmung vorliegende Gesetz ist ein schweizerischer typisch Kompromiss, der die erneuerbaren Energien sanft anschieben wird.

Der im neuen Energiegesetz festgeschriebene Ausstieg aus der Kernkraft ist dabei ein wichtiger Baustein, wie ein Blick auf vergangenen Winter zeigt: Da in der Schweiz die AKW Beznau 1 und Leibstadt ausser Betrieb waren, wie auch 26 Atomkraftwerke in Frankreich, stieg der Strompreis innerhalb von nur wenigen Monaten teils über 300%. Das zeigt: Werden die Atomkraftwerke ausgeschaltet, steigen die historisch tiefen Strompreise, zu denen keine Technologie mehr kostendeckend produzieren kann, in wieder vernünftige Preiszonen. Das kommt auch unserer Wasserkraft, die unter diesem Preiszerfall leidet, zugute. Die ebenfalls neu im Energiegesetz enthaltene Regelung für den Eigenverbrauch von selbst produziertem Strom, ein Grundanliegen der ADEV, eröffnet uns neue Geschäftsfelder.

Die ADEV Energiegenossenschaft würde sich eine weitergehende Lösung wünschen, doch mit der Annahme der Vorlage wird die Stossrichtung endlich im Sinne der Gründungsidee der ADEV ins Gesetz geschrieben: Energie aus erneuerbaren Quellen dezentral produzieren und so effizient wie möglich lokal und regional verbrauchen, sprich eine umweltverträgliche demokratische Energieversorgung aufbauen.

Wir freuen uns über jedes Ja zum Energiegesetz, das am 21. Mai 2017 in die Urne gelegt wird. Die Vorlage legt den Grundstein für eine nachhaltige Energiezukunft künftiger Generationen.

Mit besten Grüßen

Eric Nussbaumer  
Verwaltungsratspräsident  
ADEV Energiegenossenschaft  
und Nationalrat

Andreas Appenzeller  
Vorsitzender der  
Geschäftsleitung